Basel, den 30. April 1932 XXXII. Jahrgang / No. 18

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

VSK USC VIRIBUS UNITIS

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:

Führende Gedanken

Die Entwicklung zur Gemeinschaft.

III.

Betonten wir früher, dass Organisation das Erbe ist, das der Kampf hinterlässt, so zeigt sich uns jetzt, dass aus Organisation notwendig immer feiner durchdifferenzierte, immer einheitlichere, immer weitere Gebiete umfassende, immer stärker auf gleichberechtigter Gemeinschaft fundierte Verwaltung wird. Und diese vertragsrechtlich vervollkommnete, weitaus planmässiger gestaltete Verwaltung erstreckt sich heute nicht wie in der Vergangenheit vor allem nur auf Sachen, sie greift viel nachhaltiger und in ganz anderer Weise als früher zugleich auf die Menschen, auf die Massen über, muss sich dieser mehr und mehr auch in deren eigenem Interesse annehmen, weil sonst selbst die Sachen nicht mehr vernünftig verwaltet werden können. Mit der fortschreitenden Lockerung des Herrschaftsverhältnisses beginnt sich so zugleich eine stets weitergreifende Aushöhlung der Herrschaftswirtschaft, d. h. der Ausbeutungswirtschaft, durchzusetzen. Ja, es ist gerade das gewaltige Zusammenwachsen der Weltwirtschaft, wie es vor allem der Weltkrieg so ausserordentlich gefördert hat, welches die schwerste Krise der Herrschaftswirtschaft herbeiführt. M. a. W.: die ungeheure Verdichtung der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge drängt am mächtigsten auf in vertiefter Gemeinschaft verwurzelte internationale Planwirtschaft hin.

Gelang es dem auf dem Kampfprinzip aufgebauten Kapitalismus die Welt in grösstem Masstab äusserlich zu erschliessen, so ist es nun allein der auf Verwirklichung des Gemeinschaftsprinzips hinstrebende Sozialismus, der es zuwege bringen kann, die Welt in gleich umfassender Weise innerlich zu erschliessen und damit ein neues Kapitel der Wirtschaftsgeschichte anzubahnen, das die Herrschaftsökonomie in Gemeinschaftsökonomie umwandelt.

Es ist zweifellos: die Wirtschaftsgeschichte klärt uns nicht nur über die materiellen Bedingungen des menschlichen Seins und Werdens auf, sie ist es vielmehr, die zugleich das hellste Licht über die Kausalität und Teleologie des Ideellsten verbreitet, das uns bewegt. So ist es auch durchaus nicht verwunderlich, dass heute der Erlösungsglaube am stärksten als Wirtschaftserlösungsglaube wirkt, als Hoffnung auf die Befreiung vom Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnis durch die immanente Gesetzlichkeit der Wirtschaftsentwicklung. Und in der Tat und nirgends gelangt der Grundgegensatz, der alle Geschichte mit dem blutigsten Kampf erfüllt, nämlich der Gegensatz zwischen Herrschaft und Gemeinschaft, schärfer zum Ausdruck, als in der Wirtschaft, die den tiefsten Sinn der Herrschaft verwirklicht: die Ausbeutung.

Rud. Goldscheid:
Die Zukunft der Gemeinschaft. Aus Festschrift für Carl Grünberg.

Die Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) Kerzers.

In einer der letzten Nummern des « Schweiz. Konsumverein » (No. 16) haben wir in dem Artikel «Konsumvereine und Landwirtschaft» gezeigt, wie stark die Beziehungen sind, die uns mit der einheimischen Landwirtschaft verbinden. Das sprechendste Beispiel für die Tätigkeit des V. S. K. in der Landwirtschaft ist die in dem Artikel ebenfalls erwähnte Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau. Mit der Gründung dieses Unternehmens hat der V. S. K. eine grosse nationale Tat vollbracht. Der diesem landwirtschaftlichen Pionierbetrieb zugrundeliegende Gedanke, die Urbarmachung von Oedland, hat in der S. G. G. eine so fruchtbare praktische Form gefunden, dass man mit Recht sagen darf, dass auf diesem Gebiete noch ein unabsehbares Betätigungsfeld im Dienste der sozialen Wohlfahrt des ganzen Schweizervolkes in Angriff genommen werden kann.

Als besonders bemerkenswertes und auch geglücktes Experiment ist der Gemüsebau unter Glas hervorzuheben. Es liegt hier einer der

wichtigsten Hebel zu einer Umgestaltung und Neubelebung der Betätigung weiter Kreise der ländlichen Bevölkerung. Ueberall dort, wo die Heimindustrie zuhause ist und unter der harten Konkurrenz der Maschine und der Zollhindernisse zu leiden hat, ja fast unterzugehen droht, bietet sich hier eine Möglichkeit, aus dem Arbeitsprozess Herausgeworfene wieder einer Betätigung zuzuführen, die nicht nur langen Bestand verspricht, sondern auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht von der allergrössten Bedeutung ist. Die Einführung dieses neuen Erwerbszweiges bietet natürlich Schwierigkeiten, die aber, wie aus dem vorliegenden Jahresbericht hervorgeht, gar nicht unüberwindlich erscheinen. Um unsere Leser mit einem Teil der hier auftauchenden Probleme bekannt zu machen, bringen wir im folgenden die im Jahresbericht enthaltenen interessanten Ausführungen über die mit der Errichtung von Treibhäusern verbundenen Fragen:

«Absolut notwendig ist dagegen das Kapital für den Gemüsebau unter Glas, sofern man die Auffassung vertritt, er sei für unser Land ein Bedürfnis. Die Erfahrungen haben dies entschieden erwiesen. Man sollte argumentieren, dass, je ungünstiger ein Klima ist, desto notwendiger sei das Treibhaus. Wären nun die Verhältnisse im Ausland derart viel günstiger (Klima, Produktionskosten, Transporttarife), so müssten, um bei uns dem Treibhaus eine Rendite zu sichern, sehr hohe Grenzschranken (Zoll, Einfuhrbeschränkungen usw.) errichtet werden. Das kann für ein viel nördlicheres Kontinentalklima mit langdauernden, starken Frösten und ebensolchem Schneefall zutreffen. Die Schweiz dagegen hat ein sehr wechselvolles Klima mit stark günstigem Einfluss der zahlreichen Seen, geschützten Tälern und Föhnlagen. Es ist also mindestens ebenso gegeben, hier Treibhäuser zu bauen wie in unsern nördlicheren Nachbarländern.

Kulturen unter Glas sollten viel Sonne haben und nicht Nebel. Aber die nordischen Tiefebenen mit vielen Treibhäusern sind nebelreicher als das schweizerische Hügelland. Man muss aber nicht glauben, bei uns die Treibhäuser vornehmlich in hohen Berglagen und Kurorten erstellen zu müssen, also in möglichst nebelfreien Lagen. Die übrigen Verhältnisse, wie Kälte, Schneefall, Transport von Brennmaterial usw. wären dort zu nachteilig. Der Gemüsebau unter Glas ist vielmehr in Verbindung mit dem Freilandgemüsebau in geeigneten, den Konsumzentren nicht allzufernen Gegenden am Platze. In Holland, dem Musterland für solche Anlagen, ist zwar die Eignung der Verhältnisse, Tieflage, wenn möglich nicht zu schwerer Boden mit relativ hohem Grundwasserstand, erste Bedingung. Es scheint, dass die Nähe der Konsumzentren nicht in erster Linie den Ausschlag gibt. Das mag allgemein richtig sein; aber um so mehr nur für Holland, als dort die Hauptmasse dieser Produkte nach allen Richtungen hin, auch über See, zum Export gelangt.

Wenn von Treibgemüse die Rede ist, vermutet man, es handle sich immer um solches, das in geheizten Treibhäusern erzeugt werde. Das ist nicht immer der Fall, sondern man unterscheidet zwischen Warmhaus, temperiertem Haus und Kalthaus, wobei den letztern beiden eine riesige Ausdehnung zukommt, namentlich wenn man die schon seit altersher bestehenden Couchenfenster, Frühbeetfenster hinzurechnet. Man muss sich eigentlich wundern, warum diese unter Glas so enorm sich häufende und lange zurückbleibende Sonnenwärme nicht noch viel öfter für das Wachstum ausgenutzt wird. Es ist wunderbar, wie die Sonnenstrahlen mit Licht und Wärme das Glas durchdringen, die Luft unter dem Glas erhellen und erwärmen, das Licht wieder hinausströmt, aber die Wärmestrahlen die Scheiben nicht mehr zu durchdringen vermögen und ein Wärmereservoir bilden. Die Sonnenwärme ist die billigste Heizquelle, auch für Treibhäuser. Daher wohl die Behauptung des Holländer Fachmannes, die Kalthäuser seien am rentabelsten. Trotzdem baut Holland immer mehr heizbare Glashäuser, weil ein Wetteifern besteht, immer und in allem die frühesten und deshalb teuerst bezahlten Produkte auf den Markt zu bringen.

Die Kalthäuser könnten sogar die bei uns so oft nachteiligen Spät- und Frühfrostperioden im Mai und Oktober meist schadlos überwinden. Man müsste also nur für die Anzucht von Pflanzen und die eigentliche Treiberei im Winter, die aber nie eine allzugrosse Ausdehnung erlangen kann, heizbare Räume haben. Aber eben, wenn andere von möglichst früh bis möglichst spät im Jahr grüne Gemüse liefern, so muss man es eventuell auch tun, um die Kundschaft regelmässig bedienen zu können, auch wenn diese Lieferperiode wirtschaftlich weniger günstig ist.

Man wird gut tun, etwas Warmhäuser, mehr temperierte Häuser und noch mehr Kalthäuser zu bauen, aber so, dass die letzteren zu jeder Zeit leicht mit Heiz- oder Temperiereinrichtungen versehen werden können.

Nach diesem Prinzip hat die S. G. G. ihre bisherigen Anlagen für Gemüsebau unter Glas erstellt.»

Sehr wichtig für die Frage der Rentabilität solcher Treibhausbetriebe ist auch die Gestaltung der Kosten für die Heizung. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, genügend billigen Nachtstrom von den Elektrizitätswerken zu erhalten. Die Oelheizung mit vollautomatischem Betrieb, wie die S. G. G. einen in Oberglatt hat, scheint etwas vom Vollkommensten zu sein.

Die S. G. G. besass Ende 1931 an käuflich erworbenem Land rund 41,215 Aren und an Pachtland 91,500 Aren. — Die Gesamtproduktion belief sich auf rund 11,421,000 kg gegenüber 10,270,000 kg im vorhergehenden Jahre.

Von den angebauten Produkten seien vor allem die Kartoffeln erwähnt, von denen fast 5,450,000 kg (1930: 3,287,000 kg) geerntet wurden, das sind ca. 545 Wagen. Nebst dem Verkauf des bewährten, eigengepflanzten, feldbesichtigt anerkannten Saatgutes importierte die S. G. G. über 150 Wagen anerkannte Saatkartoffeln zwecks Vermittlung und zum Eigenverbrauch.

Grossen Wetterunbilden war im Berichtsjahr der Anbau von Zuckerrüben (Produktion gleich 1,918,000 kg, 1930 = 2,620,000 kg) unterworfen. In welcher Weise die S. G. G. vor allem den drohenden Ueberflutungen zu begegnen versucht, zeigen die folgenden Ausführungen:

«Um solchen enormen Schäden möglichst vorzubeugen, hat die S. G. G. seit Beginn ihres Bestehens die Ländereien nach und nach, oft in Verbindung mit Bund und Staat, durch Legen von Tonröhren auf ca. 1,5—2,5 m Tiefe drainiert. Bei grossen Regen wirkt solcher Boden wie ein Schwamm. Er saugt das Wasser auf und gibt es sukzessive in die Drainröhren ab. Dadurch bleibt es in ständiger Bewegung. Es schadet den Pflanzen so viel weniger, auch wenn es gelegentlich bis an oder über die Oberfläche steigt, als wenn es stillsteht, staut und faulig wird. Dadurch ersticken die Pflanzen. Das ist jedoch nicht

der Fall, wenn das Wasser in die Röhren versickern kann. Sofort füllen sich die Erdporen wieder mit Luft, führen diese den Wurzeln zu und verhindern das Ersticken.

Viel drainierte Böden bedeuten gute Qualität der Produkte.»

Eine angenehme Enttäuschung gab es beim Getreide, von dem rund 137,000 kg gegenüber 132,000 kg im Jahre 1930 produziert wurden. Die Dreschresultate sind besser als man erwartet hatte. Die S. G. G. hat ihren Getreideanbau nach zwei Richtungen etwas verändert. Sie hat ihn gemäss der Eignung der Böden zugunsten des Kartoffelbaues etwas eingeschränkt. Ferner baut sie gegenüber früher mehr Sommer- als Wintergetreide, seitdem es den Versuchsanstalten Oerlikon und Lausanne gelungen ist, befriedigende Sommergetreidesorten zu verbreiten.

Ein weiterer sehr wichtiger Faktor für die Rentabilität des Gemüsebaues ist die Lohnhöhe. Der Bericht sagt darüber:

«In einem Grossgemüsebau besteht mehr als die Hälfte der Ausgaben in Löhnen. Da ist es für Arbeitnehmer und Arbeitgeber dringendes Gebot, die Zeit zu nutzen so gut wie möglich. Es lassen sich eben diese Pflege- und Gemüserüstarbeiten nicht am laufenden Band verrichten. Die Arbeiten sind oft uneinheitlich. Die Organisation, die Kontrolle usw. sind trotz Gruppen- und Familienarbeiten nicht leicht. Die Arbeitsplätze sind ebenso oft im Freien als unter Dach, und die Witterung hat ihre Launen.»

Diese hohe Arbeitsintensität bedingt die Anstellung einer grossen Zahl von Arbeitern, was in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit eine sehr beachtenswerte Wohltat ist. Die S. G. G. bezahlte im Berichtsjahr rund Fr. 569,000.— an Löhnen und Fr. 418,000.— an übrigen Betriebskosten, die hauptsächlich dem Handwerk und Gewerbe der nähern und weitern Umgebung der Betriebe der S. G. G. für Lieferung, Erhaltung und Ersatz der Inventarbestände zugute kamen, sowie z. B. an Gemeinden als Pacht- und Kapitalzinse, ferner an Fabriken von Bedarfsartikeln verabfolgt wurden.

«Von Jahr zu Jahr nimmt auch die Vermittlung bäuerlicher Erzeugnisse durch die S. G. G. zu (Käufe und Anbauverträge). Sie verwertet also nicht nur ihre Eigenproduktion. Zu dieser Uebernahme und Vermittlung anderer Inlandprodukte ist sie, besonders durch ihre Erfahrungen und Verbindungen geeignet von jeher bestrebt, in jährlich steigendem Masse zur Lösung der so schwierigen Absatzfrage beizutragen. Sie zählt aber auch auf die Einhaltung der kürzlich mehrerenorts gegebenen Versprechen seitens der Grossverbraucher, inländischen Waren bei sonst gleichen Bedingungen vor ausländischen den Vorzug zu geben.

Das Jahresergebnis der S. G. G. ist in Rücksicht auf die geschilderten Witterungsverhältnisse und bei Bewirtschaftung von viel Neuland noch leidlich befriedigend ausgefallen.»

Der Gesamtviehbestand beträgt: 29 Zugpferde, 203 Stück Rindvieh, 579 Schweine und 117 Hühner. Entsprechend der üblichen Taxierung ist dafür eine Wertsumme von Fr. 230,000.— eingesetzt.

Die Bilanz mit einer Gesamtsumme von Franken 2,822,000.— weist u. a. folgende Posten auf:

Aktiven: Bankguthaben Fr. 35,000; Fahrhabebestand Fr. 930,000; Immobilien Fr. 1,740,000; Debitoren Fr. 112,000.

Passiven: Kapitalien der C. M. K. Franken 78,000; Hypotheken Fr. 703,000; Vorschuss V. S. K. Fr. 1,500,000; Genossenschaftliche Zentralbank Fr. 450,000; Saldovortrag Fr. 51,000; Betriebsüberschuss Fr. 2000.

Nichts deutlicher als diese Bilanz zeigt, wie die S. G. G. ein Werk der schweizerischen Genossenschaftsbewegung ist. Diese Seite der genossenschaftlichen Tätigkeit des V. S. K. ist im allgemeinen noch zu wenig bekannt und auch nicht genügend gewürdigt. Und doch leisten hier die schweizerischen Genossenschaften sozusagen in aller Stille eine Arbeit, die der weitesten Beachtung wert ist und die nicht nur, und zwar in erster Linie, von den schweizerischen Genossenschaften selbst die höchste Beachtung geschenkt, sondern auch vor allen andern Kreisen inklusive Landwirtschaft mit dem grössten Wohlwollen unterstützt werden sollte. [1])

Die Konsumgenossenschafts-Bewegung in der heutigen Notzeit.

Ueber dieses Thema sprach Generaldirektor Schlack, M. d. R., auf der Frühjahrstagung des Verbandsausschusses des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, Köln. Die Genossenschaften des Reichsverbandes haben, wie bereits berichtet, für das Jahr 1931 nur einen Umsatzrückgang von 10,2% zu verzeichnen. Schlack ging von den Reparationslasten aus, deren Untragbarkeit die Bewegung schon vor Jahren erkannt hätte, als noch die Flut der Auslandskredite uns anscheinend eine Blütezeit der deutschen Wirtschaft bescherte. Er zeichnete dann ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten und Kämpfen der Konsumgenossenschaften, die durch die Wirtschaftskrise und die politische Entwicklung entstanden sind.

Die im Juli 1931 zum Ausbruch gekommene Geldkrise hätte zwar den Konsumgenossenschaften zunächst eine starke Vertrauenskundgebung ihrer Mitglieder gebracht. Es seien in jenen kritischen Tagen nur ungefähr ½ % des Bestandes der Spareinlagen abgehoben worden. In der Folgezeit habe aber die wachsende Not im Lande durch Lohn- und Gehaltskürzungen und Arbeitslosigkeit auch zu starken Abhebungen bei den Sparkassen der Konsumgenossenschaften geführt. An dem stets vertretenen Grundsatz, 50% der Spareinlagen liquide zu halten, müsse unbedingt festgehalten werden.

Der Kampf gegen die Konsumgenossenschaften in der Oeffentlichkeit habe im vergangenen Jahr eine nicht zu überbietende Schärfe angenommen. Das Schlagwort: «Kampf gegen den Marxismus» führe vielfach dazu, gegen die genossenschaftlichen Unternehmungen der Verbraucher Sturm zu laufen, obwohl die Konsumgenossenschaften im direkten Gegensatz zum Marxismus ständen und der Reichsverband die nationale Bedeutung der Konsumgenossenschaften zuletzt

[1]) *Anmerkung*. Eine wertvolle Ergänzung enthält der Bericht in den in einem Anhang beigehefteten beiden Vorträgen von Herrn Hans Keller, dem Geschäftsleiter der S. G. G., über «Die schweizerische Gemüseproduktion» und «Die Betriebe der Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau S. G. G. Kerzers». Weiter finden sich nützliche Hinweise auf: Wesen und Wirkung der Gemüse; den gesundheitlichen Wert der Gemüse; Gemüsebau unter Glas; Sauerkraut als Nahrungs- und Heilmittel; Produktion und Vermittlung von Bodenprodukten; Saatgutverkauf und Pfälzerrübli.

noch auf seinem Genossenschaftstag in Hannover sehr stark herausgestellt habe. Im Gegensatz zum italienischen Faschismus habe der Nationalsozialismus in Deutschland noch kein klares Genossenschaftsprogramm entwickelt. Angesichts des unvergorenen Weines seiner Wirtschaftsgesinnung könnten die Konsumgenossenschaften auch von dieser Seite in Bedrängnis geraten. Die Wirtschaftspartei habe ihre politische Schlüsselstellung zu rücksichtsloser Benachteiligung der Konsumgenossenschaften ausgenutzt. In der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sei die Sonderumsatzsteuer aufs neue festgelegt worden, während den mittelständischen Genossenschaften 20 Millionen Mark Subventionen bereitgestellt wurden. Für die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind schon Summen bereitgestellt worden, die 100 Millionen Mark weit übersteigen.

Dazu kommt die ungerechte Rechtsprechung insbesondere von Seiten der Finanzgerichte und des Reichsfinanzhofes. Die Rechtsprechung der Finanzgerichte gegenüber den Konsumgenossenschaften stehe im Gegensatz zu Wortlaut und Sinn der Gesetzesbestimmungen. Sie sei eine Brüskierung des Konsumgenossenschaftsgedankens und eine Gefährdung der Verbraucherbetriebe. Wenn der Einzelhandel für den an seine Kunden verteilten Rabatt keine Steuer zu bezahlen habe, könne auch eine Besteuerung der Rückvergütung (Rabatt) unter gar keinen Umständen in Frage kommen.

In der Preissenkungsfrage haben die Konsumgenossenschaften anerkannterweise das Äusserste geleistet. In dieser Frage sei ein stärkeres Zusammengehen der Arbeitnehmerorganisationen mit den Konsumgenossenschaften erforderlich. Es komme auf den ehrlichen Preis für eine Ware an, dazu gehöre, dass die tariflichen Abmachungen in Produktion und Verteilung eingehalten werden und man sich von Lockpreispraktiken und unlauteren Wettbewerbsmethoden fernhält. Die Treue der Mitglieder sei Voraussetzung für jede erfolgreiche Organisationsarbeit. Hiergegen verstiessen diejenigen, die die missverständliche und kraftlose Parole ausgeben, dort zu kaufen, wo es bei gleicher Qualität am billigsten sei. Verbandsdirektor Schlack schloss mit den Worten: Die Jahreswende sieht die Konsumgenossenschaften kämpfend gegen ihre wirtschaftlichen und politischen Gegner; kämpfend auch gegen Gesetze und Notverordnungen, die uns, der sozialen Wirtschaft der breiten Schichten, schwere Lasten auferlegen; kämpfend gegen Unverstand in eigenen Reihen; kämpfend um die Rentabilität der Genossenschaften und um die soziale Gestaltung der Wirtschaft.

Anschliessend berichtete Geschäftsführer Henksmeier, Mülheim-Ruhr-Speldorf, über die Lehren der Krise für die Zukunft. Am Beispiel des Konsumvereins «Selbsthülfe», Mülheim-Ruhr-Speldorf, zeigte er den Preisrückgang und die Umsatzverlagerung zur billigeren Ware. Auf diesem Umsatzausfall fussend behandelte er die Möglichkeiten des unerlässlichen Unkostenabbaues. Die Höhe der Steuern und öffentlichen Abgaben sei unerträglich, die durch die Notverordnung erreichte Mietsenkung biete keine ausreichende Entlastung. Die Steuern seien mit 3% und mehr vom Umsatz nicht mehr tragbar. Wesentliche Voraussetzung für die Ergreifung der richtigen Massnahme sei volle Klarheit über die wirkliche Lage des Betriebes. Genaue monatliche Untersuchungen über die Unkosten und Rentabilität seien notwendig. Angegliederte Handwerkerbetriebe und aussichtslose Abgabestellen müssten abgebaut werden. Hinsichtlich des Fuhrparks müsse auf ein rationelles Fahren besonders geachtet werden. Ausserdem sei notwendig: verstärkte Werbearbeit (Verbraucherwoche), Hauswerbung und Mitarbeit des Personals, verbesserte Verkaufsmethoden, wobei an der Erziehung des Personals in Schulungskursen nicht gespart werden soll, und schliesslich ein gutes Verhältnis zu den befreundeten Organisationen.

Aus den Vorträgen und der lebhaften Aussprache, an der sich auch Professor Dr. Brauer beteiligte, geht der klare Wille der leitenden Organe hervor, die Bewegung möglichst ungeschwächt in bessere Zeiten zu bringen.

25 Jahre Konsumgenossenschaft in Meiringen.

Ende 1931 konnte die Konsumgenossenschaft Meiringen das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens und Wirkens feiern. Wir wollen hier in kurzen Zügen auf das erfreuliche Ereignis hinweisen. Die Tatsache, dass sich die Genossenschaft aus kleinen Anfängen heraus zu einem wichtigen Faktor im wirtschaftlichen Leben Meiringens und des Oberhasli entwickeln konnte, legt Zeugnis ab von der hohen Einsicht der Konsumenten, von dem lebendigen Genossenschaftsgeist und nicht zuletzt auch von der zielbewussten und hingebenden Führung. An der schönen Feier konnte Präsident Hofstetter mit Recht den zahlreich erschienenen Veteranen den Dank aussprechen, ihnen, die allen Widerständen trotzend die Sache der Genossenschaft treu und beharrlich wahrten. Sein Dank galt aber auch allen denen, die in den langen Jahren als treue Genossenschafter mithalfen, das Werk der einfachen Gründer zu fördern. So auch den Angestellten, die ihrerseits ja auch eine grosse Pflicht und Aufgabe zu erfüllen haben. Ganz besonders aber wurde dem Verwalter, Rudolf Bütikofer, der volle fünfundzwanzig Jahre im Dienste der Genossenschaft steht, zuerst als Milchführer, dann als Verkäufer und zuletzt als Verwalter, unter dem warmen Beifall der grossen Versammlung der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Wie kaum ein anderer, war der Präsident, der viele Jahre schon als solcher amtet, in der Lage, die treue Arbeit des Verwalters zu würdigen. Die ernsten Worte, die er bei diesem Anlasse an den Jubilaren und an die Mitglieder richtete, blieben nicht ohne tiefen Eindruck. Neben diesem Danke in Worten konnte er ihm auch eine Gabe für das Alter überreichen. Der Verwaltungsrat hatte vor einigen Jahren die Anlage eines besondern Sparheftes für den Verwalter beschlossen, in dem, statt die Gehaltserhöhungen auszuzahlen, die Betreffnisse zinstragend angelegt wurden. So konnte dem treuen Angestellten ein Sparbatzen von Fr. 6000.— übergeben werden, der in der langen Zeit von 25 Jahren wohl verdient war. Eine Altersversicherung kam wegen des vorgerückten Alters nicht in Frage. Die Genossenschaft darf jedoch stolz sein, auf diese Weise eine soziale Tat zum Wohle eines wackeren Angestellten ausgeführt zu haben. An der Feier sprachen Vertreter des V. S. K. in Basel, der Konsumgenossenschaft Interlaken und dann einzelne Veteranen, alle von der Freude durchdrungen, ein so schönes Festchen in bescheidenem Rahmen feiern zu dürfen. Dankbar gedenken wir dabei auch des

mitwirkenden Arbeiter-Gemischtenchors «Frohsinn» und des herzerfreuenden Kinderchors unter der Leitung des Sekundarlehrers Horisberger.

Nun noch einige wichtige Daten: die Gründung erfolgte am 6. November 1906, die konstituierende Versammlung fand am 17. November gleichen Jahres, der Beitritt zum Konsumverband am 6. Dezember statt; am 20. Dezember 1906 konnte der erste Laden eröffnet und der Betrieb aufgenommen werden. Am 1. Mai 1907 wurde der Milchbetrieb aufgenommen, was auch nicht ohne manchen Kampf vor sich gehen konnte. Nachdem stets in gemieteten Lokalen gearbeitet werden musste, wurde am 2. August 1913 die Liegenschaft Althaus an der Kirchgasse angekauft, die im Jahre 1929 durch Anbau von Bäckerei, Molkerei und Magazinen zweckmässig erweitert wurden. Filialen wurden eröffnet: Hausen am 9. März 1919, Brienz am 21. Oktober 1919 und Stein am 20. Dezember 1919. Durch Ankauf eigener Liegenschaften in Brienz wurde die Möglichkeit geschaffen, dort zwei Verkaufslokale zu betreiben. Die eigene Bäckerei konnte Mitte November in Betrieb genommen werden; sie machte uns unabhängig vom Diktat der Bäckermeister.

Der Gesamtumsatz in den 25 Jahren beträgt gegen 9 Millionen Fr., an Rückvergütungen wurden ausbezahlt Fr. 377,153.—, die Reserven stiegen auf Fr. 78,886.—, die Mitgliederzahl betrug bei der Gründung 36 und Ende 1931 817. Die Depositenkasse, die im Jahre 1914 angegliedert wurde, verzeichnet Ende 1931 einen Bestand von Fr. 224,829.—.

Aus diesen wenigen Tatsachen kann man ersehen, wie wichtig es ist, dass die Genossenschaftssache gerade von der Arbeiterschaft gefördert wird, und das war in Meiringen von Anfang an der Fall. Die organisierten Eisenbahner in enger Gemeinschaft mit der privaten Arbeiterschaft und den kleinen Bauern haben ein solides Werk geschaffen. An ihnen liegt es, im nächsten Vierteljahrhundert weiterhin durch Treue zur Sache die Genossenschaft aus- und aufzubauen!

Volkswirtschaft

Kreugerkrach, Börse und Banken.

Der anfänglich so rätselhaft aussehende Selbstmord Ivar Kreugers ist heute kein Rätsel mehr. Der schwedische Finanzmann hätte den Rest seines Lebens hinter schwedischen Gardinen verbringen müssen, wenn er der Justiz nicht zuvorgekommen wäre. Die Fälschungen Kreugers sind zwar beispiellos in der Geschichte, aber man muss gerechterweise zugeben, dass er von der Zeit fast ebenso sehr verdorben wurde, als er sie verdorben hat.

Kreuger war trotz seinem Egoismus kein geborener Verbrecher. Aber er war, wie die Mitteilungen seines Mitarbeiters Rydbeck offenbar gemacht haben, in noch viel höherem Masse ein Inflationsgewinner als man bisher vermutet hat. Nicht nur in Mark, auch in Dollar und Franken hat er zu der Zeit, als diese Währungen vom Golde gelöst waren, mit riesigem Erfolg spekuliert. Ein Mann aber, der ohne jede produktive Arbeit die Millionen zu Dutzenden erraffen konnte, musste in einen Rausch geraten, wo ihm die Grenzen zwischen Recht und Unrecht, zwischen Erlaubt und Verboten verschwinden mussten.

Hätten die europäischen Regierungen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren nicht jene skrupellose Notenfabrikation betrieben, dann wäre sehr wahrscheinlich Ivar Kreuger sein Leben lang ein ehrlicher Mann geblieben. Das Fallenlassen der Goldwährung führt unweigerlich zu ständigen Kursschwankungen des Papiergeldes; diese Schwankungen erzeugen ebenso unvermeidlich eine Spekulation, die zwar unproduktiver ist wie jede andere Art der Spekulation, aber dem erfolgreichen Spekulanten allzu grosse Gewinne in den Schoss wirft, als dass sein Erfolg nicht zur Nachahmung verleiten sollte. Die Völker, die heute Ivar Kreuger mit Steinen werfen, mögen sich auf die Mitschuld ihrer eigenen Finanzpolitik besinnen.

Die tendenziösen Telegramme, womit sich die Börsen nach Kreugers Tod gegenseitig Mut machen wollten, haben seither in der Kursentwicklung ein fürchterliches Dementi erfahren. An allen Weltbörsen hat Kreugers Ende wahre Verheerungen angerichtet. Am ärgsten ist es natürlich in Stockholm, wo der Kurswert der an der dortigen Börse gehandelten Papiere heute im Durchschnitt noch etwa zehn Prozent des Kurswertes von 1929 betragen soll.

Aber auch in der Schweiz sieht es böse aus. Die Aktien der angesehensten schweizerischen Grossbank, die vor einigen Jahren noch etwa tausend Franken notierte, hält sich jetzt mit Mühe auf dem halben Kurs und die Aktien aller übrigen Grossbanken sind tief unter Pari gesunken, teilweise so tief, dass man den Kurs vor einigen Jahren als eine Katastrophe erachtet hätte. Am Tage vor Kreugers Tode notierten alle schweizerischen Grossbanken noch um 20 bis 25 Prozent besser wie heute.

Die Kreugeraffäre hat der europäischen Hochfinanz eine Vertrauenskrise eingebrockt, die schwerlich ohne schwere Folgen vorübergehen wird. Die Kapitalisten sind verstimmt darüber, dass ihnen die Hochfinanz die Aktien von Kreuger und Toll und der schwedischen Zündholzfabriken zu Kursen von 1100 und 600 Franken angehängt hat, die heute nicht mehr zum hundertsten Teil verkäuflich sind und bei denen auch jede Kurserholung ausgeschlossen ist.

Um die Kapitalisten zu beruhigen, hat die Hochfinanz in allen Ländern schleunigst sogenannte Schutzkomitees für Kreugerwerte gegründet, aber die Börsenkurse zeigen leider, dass man sich von diesen Schutzkomitees nicht den geringsten Erfolg verspricht. Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Es ist auch rechtlich fast unmöglich, für die Inhaber der Kreugerpapiere noch etwas herauszuholen. Die stimmrechtslosen Aktien, die man dem ausländischen Publikum verkaufte, waren in Wirklichkeit eine Blankovollmacht für Kreuger, mit dem Gelde der Aktionäre zu machen was er wollte und daher ist heute für die Aktionäre selbst eine blosse juristische Genugtuung unmöglich.

Man könnte allenfalls die Gesellschaft Kreuger und Toll wegen Prospektbetruges verklagen, da die Prospekte für die Ausgabe der Aktien und Obligationen offenbar gefälscht waren, aber es ist so gut wie sicher, dass auch in diesem Falle in Stockholm keine Werte mehr vorhanden sind, die nicht von den andern, besser gesicherten Gläubigern der Kreugergesellschaften beansprucht sind. Man wird das Geld für die Kreugerwerte also in den Schornstein schreiben müsen.

Der Kreugerkrach hat nun wenigstens die gute Folge, dass man gegen die finanziellen Verschachtelungskünstler, die für jede Wichsefabrik am liebsten drei Aktiengesellschaften gründen möchten, gründlich misstrauisch geworden ist. Dies Misstrauen hat schon zur Folge gehabt, dass in Amerika ein ähnlicher Konzern mit 650 Millionen Dollar Schulden zusammen-

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz		Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten		Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses			
				Total	pro Mitglied		Total	in % zum Warenumsatz		Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Aarberg	30. 8. 31	434	3	210,031	484	120,662	25,088	11,9	12,465	[1]) 13,283	[1]7 u [2]6	[3]) 2,914	[3]) 2,000
Altdorf	30. 9. 31	583	5	296,935	509	212,448	38,676	13,0	3,048	[2]) 17,352	[2]6	3,048	—
Bauma	30. 6. 31	141	2	97,901	694	69,495	12,771	13,0	4,572	[1]) 4,934	7 u [2]5	[3]) 903	550
Bellenz	30. 9. 31	2,043	11	1,406,796	689	1,008,554	219,848	15,6	42,427	40,453	3	[3]) 8,000	—
Brugg	[4]31. 7. 31	1,687	9	1,230,902	730	588,155	169,256	13,8	44,134	[1]) 91,134	[1]10 u [2]5	[3]) 7,020	[3]) 18,000
Einsiedeln	30. 9. 31	667	4	441,491	662	195,912	30,264	6,9	54,078	45,342	10	[3]) 3,859	8,400
Frenkendorf	31. 8. 31	630	4	614,894	976	259,076	85,834	14,0	59,866	[1]) 52,791	10 u [2]5	[3]) 5,620	6,901
Gelterkinden	30. 9. 31	648	4	520,747	804	390,326	40,645	7,8	51,692	45,200	10	1,147	4,950
Grenchen	31. 8. 31	2,390	14	1,509,108	631	833,037	193,284	12,5	48,291	27,300	3	[3]) 6,743	17,000
Huttwil	31. 8. 31	1,143	6	693,564	607	411,158	81,339	11,7	43,801	35,560	7	2,221	8,000
Kerzers, K. G.	30 9. 31	?	1	92,967	?	49,780	7,607	8,2	4,022	[1]) 5,781	[1]8 u [2]6	[3]) 265	2,740
Krattigen	30. 9. 31	130	1	124,083	954	53,487	10,513	8,5	7,904	6,710	8	1,100	—
Langenthal	31. 8. 31	1,511	7	1,052,417	697	647,869	149,216	14,2	74,169	60,550	7	[3]) 11,205	13,619
Laupen	30. 9. 31	351	2	270,418	770	157,505	28,122	10,4	24,108	[1]) 20,692	9 u [2]6	[3]) 2,500	5,000
Leissigen	30. 9. 31	101	1	110,000	1,089	58,095	15,854	14,4	11,659	7,560	8	[3]) 450	3,000
Liestal	31. 7. 31	3,823	24	2,354,555	616	1,359,619	355,249	15,1	204,250	[1]) 153,676	8 u [2]5	30,568	17,935
Matzendorf	[5]25. 6. 31	60	1	54,855	914	31,796	9,277	16,9	2,677	2,677	6	—	—
Murten	2. 10. 31	340	1	143,210	421	83,537	12,701	8,9	588	[2]) 13,209	[2]10 u [2]5	[3]) 1,500	588
Oberhofen a. Th.	30. 9. 31	?	4	264,750	?	164,825	35,494	13,4	15,465	11,346	7 u 5	1,000	3,000
Papiermühle	30. 9. 31	663	5	602,960	909	286,786	58,817	9,8	45,413	[1]) 38,540	8 u [2]6	[3]) 2,800	8,800
Roggwil (B.)	30. 9. 31	468	2	337,862	722	208,791	50,582	15,0	31,380	24,816	8	[3]) 2,000	6,209
Samaden	31. 3. 31	63	1	178,962	2,841	102,602	26,848	15,0	4,689	[1]) 7,226	[1]7 u [2]5	—	3,000
St. Georgen	30. 8. 31	449	3	255,138	568	107,307	38,038	14,9	8,131	[1]) 14,277	[1]10 u [2]6	239	1,900
Schwarzenburg	30. 9. 31	259	1	103,563	400	63,465	9,714	9,4	9,960	[1]) 7,038	8 u [2]6	—	2,986
Seftigen	30. 9. 31	465	3	247,973	533	100,682	22,814	9,2	12,630	12,600	7	[3]) 3,500	[3]) 4,500
Sirnach	31. 8. 31	189	1	110,299	584	80,072	9,076	8,2	6,462	8,883	[1]11 u [2]5	—	1,300
Steffisburg	31. 8. 31	3,295	21	2,344,919	712	1,441,466	318,289	13,6	206,267	155,000	7	18,665	[6]) 33,807
Uetendorf	30. 9. 31	598	3	490,429	820	317,683	36,263	7,4	49,690	40,736	9, 6 u 4	[3]) 3,000	8,500
Worb	30. 9. 31	557	5	508,423	913	392,294	53,929	10,6	11,506	[2]) 36,488	[2]8	[3]) 4,000	10,000
Zollikofen	30. 9. 31	439	2	311,859	710	190,380	32,883	10,5	28,706	[1]) 21,281	8	1,600	6,061

[1]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [2]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [3]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht. [4]) 10 Monate. [5]) 13 Monate. [6]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht.

gebrochen ist und dass ferner ein bekannter Magnat der Petroleumindustrie in den letzten Wochen weit mehr ins Gerede gekommen ist, als ihm lieb sein dürfte. Da man seine Aktien, die sogenannte Royal Dutch, auch an den Schweizer Börsen eingeführt hat, so müsste sein Zusammenbruch auch der Schweiz wieder ein hübsches Sümmchen Geld kosten. Man wird sich etwas mehr Offenheit und Ehrlichkeit gegenüber den Geldgebern angewöhnen müssen, wenn die Banken diese Tage ohne unwiederbringlichen Schaden überstehen wollen.

Kreiskonferenzen

Kreiskonferenz IV am 17. April 1932 in Pratteln. Präsident Gschwind, wieder wohl und munter, eröffnet um 10 Uhr 20 die Frühjahrstagung und begrüsst speziell den Referenten Dr. Jaeggi und Frau Münch, Präsidentin des K. F. S. Bei der allgemeinen Krisis, die sich wohl 1932 noch mehr verschärfen wird, ist Solidarität und Zusammenfassen aller Kräfte nötiger denn je. Statt des vorgesehenen Bezugszwangs müssen wir auf freiwilligem Wege zu erreichen suchen, was möglich ist. Der A. C. V. beider Basel hat infolge seines Lieferungsabkommens letztes Jahr vom V. S. K. für 2 Millionen Franken mehr Waren bezogen als vorher.

Die Präsenzliste zeigt die Anwesenheit von 69 stimmberechtigten Delegierten und 51 Gästen, total 120. Durch Abwesenheit glänzen: Aedermannsdorf, Derendingen, Erschwil, Herbetswil, Kienberg, Laupersdorf, Matzendorf, Niedergösgen, Schnottwil und Wenslingen. Das Fernbleiben der meisten dieser Vereine ist chronisch. Sie würden aber durch den Besuch der Kreiskonferenzen gewiss auch einen Gewinn davontragen.

Der Präsident teilt mit, dass für dieses Jahr eine Besichtigung der Betriebe des A. C. V. oder eine ausserordentliche Versammlung zur Behandlung der Preisfrage in Aussicht genommen sei. Der sämtlichen Kreisvereinen gedruckt zugestellte Jahresbericht des Vorstandes und der Revisionsstelle gibt zu keinen Bemerkungen Anlass.

Das Obligatorium der Revision sämtlicher Vereine durch die Treuhandabteilung des V. S. K., von Präsident Gschwind begründet, von Angst, Basel, Fehlmann, Rünenberg und Dr. Jaeggi unterstützt, wird in der Schlussabstimmung mit 60 von 69 Stimmberechtigten angenommen. Die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit ist also überschritten. Als Stimmenzähler amten: Keck, Basel, Bossert, Olten und Von Rohr, Mümliswil.

Die Rechnung der Kreiskasse wird nach Antrag der Revisoren stillschweigend genehmigt, dem Propagandafonds Fr. 2000.— und dem Genossenschaftlichen Seminar Fr. 1500.— über-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben u. Wert-schriften	Waren-vorräte	Debitoren	Beteili-gungen	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-einlagen	Obli-gationen	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
2,439	28,110	35,000	2,674	3,401	119,000	2,500	—	57,027	—	13,455	92,500	12,050	Aarberg
2,710	1,949	70,700	11,856	4,550	188,983	9,309	98,214	65,782	17,400	24,777	94,000	3,000	Altdorf
1,072	—	27,469	2,814	1,800	50,800	200	4,532	16,402	7,350	2,830	33,000	14,940	Bauma
433	1,777	192,000	5,509	21,600	173,001	6,001	137,516	27,149	—	66,525	123,000	—	Bellenz
2,076	313,039	61,102	30,937	13,100	197,017	2	19,931	291,392	9,600	36,151	49,100	164,062	Brugg
7,400	88,811	47,154	22,263	3,650	98,000	4,000	—	—	42,000	8,238	64,223	102,686	Einsiedeln
5,413	155,187	68,500	4,310	4,400	165,000	3,000	5,073	160,773	—	—	—	187,000	Frenkendorf
256	92,156	27,990	7,010	5,600	59,400	1	212	23,057	—	11,234	—	100,000	Gelterkinden
5,782	297,169	241,070	47,069	19,650	466,000	17,500	18,549	519,257	—	5,772	214,000	284,299	Grenchen
10,929	422,696	145,249	12,136	8,168	220,000	4,000	1,271	567,492	34,200	56,940	25,000	94,620	Huttwil
924	23,302	10,641	369	200	—	800	—	—	15,000	4,787	—	5,679	Kerzers K. G.
2,707	6,090	13,000	2,001	600	38,500	1	—	43,339	—	—	—	12,500	Krattigen
15,290	227,021	108,966	9,445	10,200	318,004	43,686	—	364,815	84,900	36,191	37,000	113,991	Langenthal
2,619	122,631	16,627	695	5,350	80,000	6,666	—	134,342	—	11,977	12,100	56,160	Laupen
3,349	33,590	6,195	—	600	55,908	1	—	39,700	—	2,525	26,732	20,500	Leissigen
29,063	112,875	447,729	34,013	15,600	520,000	69,100	10,723	305,191	216,500	—	330,000	210,000	Liestal
290	—	19,010	1,192	1,420	78,243	2,282	25,569	—	9,600	1,354	75,278	500	Matzendorf
2,925	30,160	9,010	872	4,400	24,000	1	—	—	—	—	15,488	37,326	Murten
4,235	26,217	59,329	3,870	2,300	125,923	934	—	105,539	—	12,456	74,850	18,185	Oberhofen a.Th.
264	228,474	68,891	7,903	9,700	273,000	2,002	—	328,311	2,200	19,005	80,310	120,254	Papiermühle
6,130	400,210	113,432	520	7,003	62,001	2	518	448,392	—	8,830	25,500	79,978	Roggwil (B.)
406	3,397	21,510	8,819	2,400	1	1	13,673	—	—	1,672	—	19,500	Samaden
321	27,970	25,512	3,098	2,000	95,500	1	2,426	—	11,250	3,245	74,980	39,169	St. Georgen
853	67,035	9,120	1,548	1,200	19,000	1	4,837	—	39,300	5,216	12,000	22,548	Schwarzenburg
1,481	56,953	60,000	—	4,000	131,500	5,500	4,183	111,526	—	12,602	64,192	53,100	Seftigen
1,074	9,541	13,549	—	2,000	15,000	1	—	—	—	1,355	12,000	14,945	Sirnach
12,298	772,674	367,200	—	97,051	698,300	39,002	1,767	908,422	232,900	85,648	67,024	504,449	Steffisburg
7,756	265,445	62,357	3,259	6,900	91,000	1	—	250,117	—	5,844	—	140,481	Uetendorf
1,024	81,254	63,888	3,719	4,400	196,000	1	1,463	160,010	—	11,637	95,940	70,000	Worb
377	215,934	40,600	5,578	7,400	158,461	1	2,340	235,111	—	11,135	78,688	79,843	Zollikofen

wiesen. Der Jahresbeitrag pro 1932 bleibt gleich wie bisher.

Bei der Wahl des Vorstandes werden die sieben bisherigen Mitglieder: Gschwind, Basel, Suter, Niederschöntal, Portmann, Basel, Schenker, Solothurn, Gysin, Gelterkinden, Stüdi, Grenchen und Max Meyer, Olten in globo bestätigt mit der Aenderung, dass der jetzige Aktuar Suter auf seinen Wunsch durch Meyer, Olten ersetzt wird. Als Revisoren werden gewählt: Kaiser, Biberist, Schaub, Liestal, bisher, und Keck, Basel an Stelle des zurückgetretenen Geering, Basel.

Der Referent über den Jahresbericht des V. S. K. pro 1931, Dr. Jaeggi, möchte zuerst dem «Volk» Gelegenheit bieten, Kritik und Wünsche anzubringen. Frau Düby, Basel, reklamiert jedoch und verlangt vorweg das Referat, worauf Dr. Jaeggi in lehrreichen und interessanten Ausführungen den gedruckten Jahresbericht ergänzt. Lebhafter Beifall belohnt den Redner. Die Diskussion wird reichlich benützt. Frau Düby, Basel, übt Kritik an der Neutralität des Verbandes und verlangt billigere Preise. Die Genossenschaft ist eine Volksbewegung. Jedes Mitglied sollte Ferien machen können. Hafner, Balsthal, redet vermehrter Propaganda das Wort, sowie besserer Ausbildung des Verwaltungspersonals. Neuenschwander, Basel, will keinen Bezugszwang. Suter, Niederschönthal, anerkennt die umsichtige Geschäftsführung der Verbandsleitung und empfiehlt als kräftige Waffe gegen die überhandnehmende Konkurrenz der Migros die gerechte Besteuerung dieser Aktiengesellschaft, wie sie im neuen Hausiergesetz für Baselland vorgesehen ist. Angst, Basel: In der Propaganda ist eine gewisse Umstellung nötig; auch die Tagespresse muss systematisch bearbeitet werden. Der Vorstand möge prüfen, ob denjenigen Vereinen, die in der Lokalpresse durch Inserate und Texteinsendungen Propaganda entfalten, aus dem Propagandafonds angemessene Kostenbeiträge gewährt werden können. Diese Anregung wird vom Vorstand entgegengenommen. Frau Münch, Basel, verwendet sich für Förderung der Marke «Co-op» und damit Vermehrung der genossenschaftlichen Produktion. Dr. Jaeggi erhält das Schlusswort: Der Kreis Bern übernimmt schon seit längerer Zeit die Kosten für Inserate in den Tagesblättern. Im Herbst wird am Genossenschaftlichen Seminar ein spezieller Kurs für Verwalter stattfinden. In den Vereinen wird noch viel unproduktive Arbeit geleistet, die vermieden werden könnte, wenn sie sich mehr an den Verband halten. — Ferien kann sich noch lange nicht jedermann leisten; abgesehen von den Kosten, sind viele Personen zwangsläufig an ihr Heim gebunden. — Die Schweiz kann als kleines Land in der Weltwirtschaft keine grosse Rolle spielen. Wir werden niemals gänzlich zum Freihandel, noch zu den höchsten Zöllen übergehen können, da wir uns nach den gegebenen Verhältnissen richten müssen. — Neutralität ist notwendig, damit jedermann Mitglied der Genossenschaft werden kann. Vor allen Dingen tut

Einigung der verschiedenen Interessen not, um dem ganzen Lande zu dienen.

Die Traktanden der Delegiertenversammlung in Interlaken, worüber ebenfalls Dr. Jaeggi referiert, sind diesmal rein geschäftlicher Natur. Suter, Niederschönthal, wird unbeanstandet als Mitglied in den Aufsichtsrat des V. S. K. zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Als nächster Konferenzort für die Herbstversammlung beliebt Solothurn, das dann zugleich das vierzigjährige Jubiläum feiern kann.

Umfrage. Kein Wortbegehren.

Um 13 Uhr 30 können die offiziellen Verhandlungen geschlossen werden.

Zum gemeinsamen Mittagessen im «Engel», das reichlich Zuspruch findet, spendet der nahe Verbandskeller das nötige Nass, und das Orchester Freidorf würzt das Mahl durch temperamentvolle Musik. Präsident Gschwind verdankt diese Darbietungen bestens. E. S.

Genossenschafts-Chronik

Grossbritannien. Sir Horace Plunkett ist gestorben. Er wurde oft als der Vater der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung in Irland bezeichnet. In ihm hat Irland einen weitsichtigen Führer verloren. In der Geschichte wird er als einer der Grossen weiterleben.

Italien. Der italienische Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Piacenza. Dem Verband sind rund 600 landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereinigungen angeschlossen, desgleichen 14 genossenschaftliche Fabriken für die Herstellung von Superphosphaten, die alljährlich rund drei Millionen Doppelzentner herstellen können.

Im Jahre 1893 hatte die Gesamtumsatzziffer dieses Bundes 711,147 Lire ausgemacht, im Jahre 1930 belief sie sich auf rund 341 Millionen Lire.

Die zusammengeschlossenen landwirtschaftlichen Genossenschaften umfassen 500,000 Landwirte. Ihr Jahresumsatz beziffert sich auf eine Milliarde 110 Millionen Lire. Diese Ziffer erfasst sowohl Waren, die von dem Bund abgesetzt werden, als auch andere.

Norwegen. Der Konsumverein in Oslo unterhält eine eigene Schule für sein Personal. Im Jahre 1931 bestanden vier Klassen, und zwar je zwei für Anfänger und Fortgeschrittene. In den beiden ersten wurde Wägen, Verpacken und Verkaufskunde, in den beiden andern Warenbehandlung, Geschichte der Konsumgenossenschaftsbewegung, Statuten und Verordnungen des Konsumvereins Oslo und Verkaufskunde gelehrt.

Skandinavien. Die Grosseinkaufsgesellschaft der Grosseinkaufsgesellschaften der skandinavischen Staaten, Nordisk Andelsforbund, konnte ihren Umsatz im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahre nicht nur halten, sondern sogar um ein weniges steigern. Er erreichte den Betrag von 28,085,676.30 dänischen Kronen. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Kr. 324,304.63. Der Reservefonds beträgt 1,710,097.54 Kr., das gezeichnete Anteilscheinkapital 1,225,000.— Kronen. Mitglieder der Genossenschaft sind Faelleforningen for Danmarks Brugsforeninger (Dänemark), Kooperativa Förbundet (Schweden), Norges kooperative Landsforening (Norwegen), Suomen Osuuskauppojen Keskuskunta R. L. (Finnland) und Osuustukkukauppa R. L. (Finnland), d. h. sämtliche fünf Grosseinkaufsgesellschaften der skandinavischen Staaten.

Sprechsaal

Erinnerungen.

Von einem alten Genossenschafter, der unsere Bewegung noch mit grossem Interesse verfolgt, erhalten wir die nachfolgenden Mitteilungen:

Es war um die Mitte des letzten Jahrzehnts des vergangenen Jahrhunderts, als im Städtchen Thun eine Anzahl Familienväter zusammentraten, um über die Gründung einer Konsumgenossenschaft zu beraten. Nach mehreren Zusammenkünften war die Sache so weit gediehen, dass die Gründung beschlossen und die nötigen Vorarbeiten getroffen werden konnten. An der Gründungsversammlung, die auch von Interessenten aus den umliegenden Gemeinden besucht war, wurden die Statuten durchberaten und die Genossenschaftsbehörden gewählt. Im Bälliz wurde der erste Laden eröffnet. Obschon Thun damals schon stark industrialisiert war und man hätte glauben können, der Boden sei für eine Konsumgenossenschaft wie geschaffen, so musste auch hier mit manchen Vorurteilen gekämpft werden. Der grossen Mehrzahl war die Sache neu. Sie kannten sie nur vom Hörensagen. Die gute Idee setzte sich aber langsam durch, die Frequenz steigerte sich, und die Mitgliederzahl nahm zu. Da den auswärts wohnenden Genossenschaftern auf die Dauer nicht zugemutet werden konnte, den meist weiten Weg nach Thun zum Einkauf zu machen, wurden Wünsche nach Errichtung von Verkaufsläden in den einzelnen umliegenden Ortschaften laut. Da diese Arbeit von den täglich ihrer Arbeit nachgehenden Mitgliedern der Genossenschaftsbehörden nicht bewältigt werden konnte, wurde die Anstellung eines Verwalters beschlossen. Leider hatte man bei dieser Wahl eine unglückliche Hand. Wohl dehnte sich das Wirtschaftsgebiet aus. Am Dürrenast, in Allmendingen, Steffisburg, Thierachern, Uetendorf usw. wurden Verkaufsläden errichtet. In Allmendingen wurde eine Bäckerei gepachtet, die bald mit Hochbetrieb arbeiten musste. Die Sache schien also eine gute Zukunft zu haben. Doch man hatte die stark anwachsenden Unkosten nicht richtig in Rechnung gezogen. Ein grosser Fehler wurde auch dadurch begangen, dass man dem Verwalter das Gehalt für jedes neue Verkaufslokal um einen gewissen Betrag erhöhte. Selbstverständlich hatte derselbe ein grosses Interesse daran, möglichst viel neue Läden zu eröffnen, ohne die sehr notwendigen Berechnungen über die Rentabilität aufzustellen. So stiegen die Unkosten derart an, dass ein grosser Teil der Einnahmen davon absorbiert wurde. Eigene Betriebsmittel waren keine vorhanden. Zur Entlastung der Genossenschaftsbehörde sei hier ausdrücklich betont, dass dieselbe im Genossenschaftswesen durchaus unerfahren war und im guten Glauben den Ausführungen des Verwalters zustimmte. Dass dieser Zustand nicht lange andauern konnte, war selbstverständlich, und eines schönen Morgens stand die Genossenschaft vor der Zahlungseinstellung. Ein harter Schlag für die dem Arbeiterstande angehörenden Bürgen. Ein Frohlocken bei den Privatkrämern.

Es folgte nun die Liquidation der Genossenschaft. Trotz der verhältnismässig kurzen Zeit hatte sich aber der Genossenschaftsgedanke bei einer grossen Zahl von Mitgliedern so vertieft, dass man sofort daran ging, in den Ortschaften mit Genossenschaftsläden, wenn möglich eigene Genossenschaften zu gründen. Dank des Entgegenkommens und der Mithilfe des V. S. K. in Basel konnte an verschiedenen Orten, so am Dürrenast, in Allmendingen, Thun, Steffisburg, Uetendorf neue Genossenschaften gegründet werden. Es war allerdings ein hartes Stück Arbeit, um das durch das Falliment der ersten Genossenschaft eingetretene Misstrauen zu beseitigen. Doch es ging wieder vorwärts. Die neuen Genossenschaften entwickelten sich in erfreulicher Weise, und es freut den Schreibenden jedesmal aufrichtig, wenn er im «Genossenschaftlichen Volksblatt» lesen kann, dass jedes Jahr weitere Fortschritte erzielt werden. Im Laufe der Jahre festigten sich diese Genossenschaften derart, dass heute sämtliche über eigene, gut eingerichtete Liegenschaften verfügen.

Im Jahre 1916 vereinigten sich dann die Konsumgenossenschaften Steffisburg, Thun und Allmendingen zum Konsumverein Thun-Steffisburg und Umgebung, von der Tatsache geleitet,

dass ein zentralisierter Betrieb in jeder Beziehung am vorteilhaftesten arbeitet. Anno 1926 hat sich auch die Konsumgenossenschaft Dürrenast ihrer grossen Schwester angeschlossen.

Es hat uns bei unserem letzten Besuch im Berner Oberland von Herzen gefreut, als wir die schmucken Eigenheime der im schönsten Aufblühen stehenden Genossenschaft sehen durften. Hier haben wir ein schlagendes Beispiel, was genossenschaftliche Treue zustande bringt. Jedes Mitglied darf stolz darauf sein und sich sagen: Auch ich habe mit dazu beigetragen.

Eine schöne Spanne Zeit ist seit diesen Gründerjahren verflossen. Gar mancher, der damals mit Leib und Seele dabei war, hat das irdische Jammertal verlassen. Diejenigen aber, die sich noch des irdischen Daseins erfreuen, sind älter geworden und haben sich aus den Reihen der Aktiven zurückgezogen, um der jungen Generation Platz zu machen. Allen diesen meine freundlichsten Grüsse. *G. Str.*

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 22. und 25. April 1932.

1. Den Statutenänderungen der Allg. Konsumgenossenschaft «Beverin» in Sils i. D. und der Uniongenossenschaft Flums wird die Genehmigung erteilt.

2. Mit Bedauern wird Kenntnis genommen vom Hinschiede von Herrn Alfred Bürgi, langjähriger Aktuar und Kassier der Landw. und Konsumgenossenschaft Magden.

Die Genossenschaftsbewegung verliert in Herrn Bürgi einen überzeugten Genossenschafter, der sich um unsere Bewegung in seinem Tätigkeitsgebiet grosse Verdienste erworben hat.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind von Herrn Ch.-U. Perret, Neuchâtel, Fr. 50.— überwiesen worden, welche Zuwendung bestens verdankt wird.

---

1. Die Frühjahrskreiskonferenz des Kreisverbandes IIIa (Kanton Bern) schlägt der diesjährigen Delegiertenversammlung Herrn Fr. Tschamper zur Wiederwahl in den Aufsichtsrat des V. S. K. vor.

2. Der Kreisverband IV (Kantone Solothurn Baselland und Baselstadt) übermittelt die Jahresrechnung pro 1931. Es wird beschlossen, dem Kreisverband den statutarischen Beitrag pro 1932 zu überweisen.

3. Zur Besprechung verschiedener Fragen wird das gesamte Personal des V. S. K. im Einverständnis mit dem Personalausschuss zu einer allgemeinen Versammlung auf Samstag, den 7. Mai 1932, 16 Uhr, in das Genossenschaftshaus des Freidorfes eingeladen.

4. Dem Genossenschaftlichen Seminar sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 1500.— vom Kreisverband IV (Kantone Solothurn, Baselstadt und Baselland);

Fr. 25.— von Herrn Hans Handschin, V. S. K., Basel.

Diese Vergabungen werden auch an dieser Stelle bestens verdankt.

Bibliographie

Goethe und die Textilindustrie. Im Verlag von Juchli-Beck in Zürich ist soeben eine Schrift unter dem Titel «*Goethe und die Textilindustrie*» von J. Lukas erschienen. Der Verfasser gibt in lebendiger und anschaulicher Weise die Aeusserungen Goethes über das Textilgewerbe, dem dieser schon sehr früh grosses Interesse gezeigt hat. Ganz besonders beschäftigte sich Goethe in «Wilhelm Meisters Wanderjahre» mit der Textilindustrie und dem fleissigen Volk der Spinner und Weber. Goethe hatte eine sehr gute Kenntnis des ganzen Fabrikationsvorganges bis zur Ablieferung der Ware. So gibt denn auch der Verfasser Aeusserungen Goethes über den Rohstoffhandel, das Spinnen, das Spulen, Zetteln, Andrehen und Schlichten, das Weben und die Warenablieferung.

Einen interessanten Beitrag dafür, dass Goethe auch Verständnis für die niederen, ärmeren Schichten gehabt hat, liefert der letzte mit « Volk der Arbeit » überschriebene Abschnitt. Es heisst dort:

«Der «Höfling und Aristokrat» Goethe besuchte die Gebirgsbewohner in ihren Spinn- und Webstuben, sprach mit ihnen auf die vertraulichste Art über ihre Leiden und Freuden, liess sich von den Spinnerinnen und Webern alles auf das genaueste erklären.... Der Dichterfürst erblickte in der selbstzufriedenen Art der Weber und in ihrer tätigen Lebensweise ein bedeutendes Symbol für ein nützliches und friedvolles Gemeinschaftsleben.»

In der Dichtung Goethes haben die Verhältnisse in der schweizerischen, vorab in der zürcherischen Baumwollindustrie, ihre Darstellung gefunden.

Die Schrift ist mit einem sehr schönen Goethebild auf Kunstdruckpapier geschmückt und kann zum Preise von Fr. 1.— in jeder Buchhandlung bezogen werden.

Thorsten Odhe. Finnland, das Land der Genossenschaften. Aus dem Schwedischen übersetzt und bearbeitet von Emma Adam. Zweite unveränderte Auflage. Verlag von Struppe und Winkler, Berlin, 1932.

V. T. Der rührige Verlag Struppe und Winkler, Berlin W, der in den letzten Jahren mehrere Bücher über das Genossenschaftswesen herausgegeben hat, veröffentlicht jetzt in deutscher Uebersetzung von Emma Adam das Buch des bekannten schwedischen Genossenschafters Thorsten Odhe: Finnland, das Land der Genossenschaften.

Finnland wurde nach dem Kriege in kurzer Zeit ein durch und durch genossenschaftlich organisiertes Land, und es ist kein Wunder, dass ein Ausländer eine Studienreise dorthin unternommen hat. Es ist ganz begreiflich, dass, wenn ein fremder Forscher in ein Land kommt, in dem er viel Lehrreiches sieht und dabei noch gut aufgenommen wird, eine optimistische und sogar begeisterte Beschreibung gibt. So hat es auch Thorsten Odhe gemacht. Und das ist besser als eine kritische Betrachtung; denn das Buch von Odhe wird die ausländische Jugend für die Sache gewinnen.

In einer Besprechung aber darf man kritisieren. Erstens findet T. Odhe die Existenz von zwei Konsumvereinsverbänden

im kleinen Finnland als etwas ganz Natürliches, und zweitens sagt er gar nichts über die günstige Beeinflussung der finnischen genossenschaftlichen Organisation durch Russland, wo das Genossenschaftswesen früher als in Finnland entstand und reiche Literatur besass. Drittens erwähnt er nicht den Kampf zwischen Finnen und Schweden, die die Industrie und den Handel in ihren Händen hatten. Aus Opposition zu dieser kapitalistisch-orientierten Industrie und dem Handel wurde das Genossenschaftswesen in Finnland propagiert. Auch die Person von Hannes Gebhard, der bei dieser Gelegenheit eine grosse Rolle spielte, ist nicht genug hervorgehoben. In einer zweiten schwedischen Auflage könnte man das alles gut nachholen.

Im übrigen ist das Buch von Odhe sehr gut geschrieben: es fehlt in ihm nicht an plastischen Darstellungen. Der Verfasser erinnert sich eines Besuches an einem stürmischen Apriltag in Lapua, einem wohlhabenden Bauerndorf im fruchtbaren Oesterbotten, einem der reichsten und kultiviertesten Bezirke Finnlands. In der Mitte des Ortes erhebt sich das schlossartige, turmgeschmückte Gemeindehaus. Es beherbergt neben den Bureau- und Verwaltungsräumen der Gemeindeverwaltung ein Café und ein Restaurant und bildet so den Mittelpunkt des sozialen und gesellschaftlichen Lebens des Ortes. Die durch den Ort führende Landstrasse ist zu einer kleinen Geschäftsstrasse ausgebaut, zu beiden Seiten erheben sich stattliche Geschäftshäuser, die meisten im Besitz genossenschaftlicher Unternehmungen. Der Ort zählt 14,000 Einwohner, und es kann unter Berücksichtigung der Zahl der bestehenden Genossenschaften nicht viele unter ihnen geben, die nicht in der einen oder anderen Form von der Genossenschaftsbewegung erfasst sind. In Lapua bestehen allein drei Konsumvereine, zwei der S. O. K. und einer des K. K., ausserdem sieben Genossenschaftsmolkereien, sechs Kreditkassen, zirka zehn Bullengenossenschaften, zahlreiche Maschinen- und Schweinemastgenossenschaften, daneben Landmannsgilden, Jugendklubs und andere genossenschaftliche oder kulturelle Organisationen. Eine der grössten Genossenschaften in Lapua ist der Konsumverein Lapuan Osuuskauppa mit 1400 Mitgliedern und einem Umsatz von 11 Millionen Fmk. Er besitzt im Zentrum des Ortes ein Geschäftshaus mit einem massiven, vorzüglich eingerichteten Lagerhaus. Die Geschäftstätigkeit ist erstaunlich vielseitig. Neben Lebensmitteln, Textilwaren, Schuhen und Hausgerät werden Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen und Düngmittel gehandelt. Ausserdem vermittelt der Konsumverein den Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse seiner Mitglieder im Werte von einigen Millionen Fmk. jährlich. Ein Ausstellungslokal für landwirtschaftliche Maschinen und Getreidesilo vervollständigen die Betriebseinrichtungen.

Wir wünschen dem Buche von T. Odhe, das auch ins Englische übersetzt wurde, einen grossen Erfolg zum Wohle der internationalen Genossenschaftsbewegung.

Eingelaufene Schriften.

Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften (Volg) Winterthur. 45. Jahresbericht umfassend den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931. 53 Seiten.
Konsumverein Gossau (St. Gallen). Jubiläumsbericht zum 50-jährigen Bestehen 1881/1931. 8 Seiten.
25 Jahre Konsumverein Uster. Jubiläumsschrift zum 25jährigen Bestehen der Genossenschaft 1906—1931. Dazu Jahresbericht 1931. 40 Seiten.
Genossenschaftliche Möbelvermittlung.
Genossenschaftliche Zentralbank Basel. 4. Geschäftsbericht über das Jahr 1931. 18 Seiten.
Dr. G. von Schulthess: Der Schutz der Konsuminteressen in der Schweiz. Referat, gehalten am Städtetag 1931 in Baden. 69 Seiten.
Scottish cooperative Wholesale Society Ltd. Halbjahresbericht für das 2. Semester 1931. 40 Seiten.
Eidgenössische Bank A.-G. Bericht pro 1931. 16 Seiten und Beilagen.
Basellandschaftliche Hypothekenbank, Liestal. Geschäftsbericht und Rechnung pro 1931. 34 Seiten.
Basellandschaftliche Kantonalbank, Liestal. 67. Geschäftsbericht pro 1931. 37 Seiten.
Schweizerische Nationalbank. 24. Geschäftsbericht pro 1931. 84 Seiten.
Schweiz. Bankverein. 60. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss pro 1931. 36 Seiten.
Basler Handelsbank. 69. Geschäftsbericht des Verwaltungsrates für das Jahr 1931. 18 Seiten.
Handwerkerbank Basel. 72. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1931. 12 Seiten und Beilagen.
Schweiz. Bankgesellschaft. Geschäftsbericht pro 1931. 30 Seiten.
Schweiz. Bankgesellschaft. Das Wirtschaftsjahr 1931. Ueberreicht von der Schweiz. Bankgesellschaft. 54 Seiten.
Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank in Appenzell. 32. Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1931. 19 Seiten und Beilagen.
Schweiz. Volksbank. Bericht über das 63. Geschäftsjahr 1931. 29 Seiten.
Schweiz. Kreditanstalt. 75. Geschäftsbericht pro 1931. 37 Seiten.
Aktienmühle Basel. 37. Bilanz, abgeschlossen auf 31. Dezember 1931. 8 Seiten.
Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, Basel. Bericht und Rechnung über das Jahr 1931. Buchdruckerei des V. S. K. Basel 1932. 20 Seiten.
Leeds Industrial Co-operative Society Ltd. Bericht und Bilanz für das zweite Halbjahr 1931. 16 Seiten.
Genossenschaft Schweizer Mustermesse. Jahresbericht und Jahresrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931. 12 Seiten.
Untersuchungen über die Rentabilität der Schweiz. Landwirtschaft im Erntejahr 1930/31. Bericht des Schweiz. Bauernsekretariates an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Bern 1931.
Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.), Zürich. Bericht und Rechnung über das Jahr 1931. Basel, Buchdruckerei des V. S. K. 1932. 20 Seiten.
Volkshausgesellschaft Chur. Jahresbericht pro 1930/31. 9 Seiten.
Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Geschäftsbericht über die Tätigkeit im Jahre 1931. Bonn 1932. 222 Seiten.
Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.), Kerzers. 13. Jahresbericht u. Rechnung 1931. Buchdruckerei V. S. K. 1932. 80 Seiten.
Basler Wohngenossenschaft. Jahresbericht und Rechnung pro 1931. Basel, Buchdruckerei V. S. K. 1932. 27 Seiten.
Mitteilungen des Schweiz. Bauernsekretariates. No. 103. Stenogramm der Verhandlungen der ordentlichen Delegiertenversammlung des Schweiz. Bauernverbandes vom 10. November 1931 in Bern. 113 Seiten.
Johann Frei: «Wäge-me Päckli Co-op». «Es Konsumstückli». Druck und Verlag V. S. K. Basel 1931. 11 Seiten.
G. F. Borer: Eine schweizerische Landwirtschaftsbank. Für eine bessere Zukunft des Bauern- und Gewerbestandes in der Schweiz. Liestal 1931. 80 Seiten.
Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. Bericht über das 32. Geschäftsjahr 1931. 40 Seiten.
Mercer T. W.: Building British Trade. — Co-operation Means Achievement. London 1931. 43 pages.
Institut international d'Agriculture. La Coopération agricole. 1er volume. Rome 1931. 464 pages.
Magasin de gros des coopératives de France. Rapport du Conseil d'administration et de la Commission de surveillance à l'Assemblée générale du 16 mai 1931. Bilan. — 36 pages.
Société coopérative d'habitation Lausanne. Rapport sur l'exercice 1931. 16 pages.
Eichhorn, Anny: La devanture du magasin coopératif et la marque «Co-op». Basel 1931. 16 Seiten und 45 Tafeln.
Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg. Umsatzstatistik vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931. 335 Seiten.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VI.

(Urkantone, Zug und Luzern.)

EINLADUNG

zur

Frühjahrs-Konferenz

Sonntag, den 8. Mai 1932, vormittags 9½ Uhr im Hotel «Lindenhof» in Baar.

TRAKTANDEN:

1. Appell und Bezeichnung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der Herbstkreiskonferenz in Gersau.
3. Jahresbericht des Kreisvorstandes und der Revisionsstelle.

4. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1932.
6. Wahl des Kreisvorstandes und der Rechnungsrevisoren.
7. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1931.
8. Traktanden der Delegiertenversammlung in Interlaken.
   Referent zu 7 und 8: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
9. Referat von Frau Schmid-Schryber über Zweck u. Ziele des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz.
10. Internes.
11. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.

Wir erwarten zahlreichen Besuch und entbieten Ihnen genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand VI:
Der Präsident: **J. Frey.**
Der Aktuar: **A. Hegglin.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VII
(Zürich und Schaffhausen).

Frühjahrs-Konferenz

Sonntag, den 8. Mai 1932, vormittags 9 Uhr im Gemeindesaal in Elgg.

Verhandlungen:

1. Protokoll der Herbstkonferenz.
2. Jahresbericht des Präsidenten und Revisionsbericht.
3. Jahresrechnungen pro 1931.
4. Beitrag an das Genossenschaftliche Seminar.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1932.
6. Wahlen: Präsident, Vorstand und Revisoren.
7. Geschäfte des V. S. K.:
   a) Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1931.
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung in Interlaken vom 18./19. Juni 1932.
   Referent: Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
8. Die Bestrebungen des «Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz». Referat von Frau Itin-Schaffner, Basel.
9. Allgemeine Umfrage.

Das gemeinschaftliche Mittagessen findet im Gasthaus zur «Krone» statt.

Namens des Kreisvorstandes VII,
Der Präsident: **H. Schlatter.**
Der Aktuar: **Rob. Stahel.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VIII
(Appenzell, St. Gallen und Thurgau)

EINLADUNG

zur

Frühlings-Delegiertenversammlung

Sonntag, den 8. Mai 1932, vormittags 9 Uhr, im Kurhaus Schönhalde in Ermatingen.

TRAKTANDEN:

1. Appell und Protokoll.
2. Jahresgeschäfte des Kreises:
   a) Jahresbericht;
   b) Kassabericht;
   c) Jahresbericht des Revisionsverbandes.
3. Geschäfte des V. S. K.:
   a) Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1931;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 18. und 19. Juni 1932 in Interlaken.
   Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission.
4. Kurze Ansprache von Frau Vischer-Alioth, Basel, Vertreterin des Genossenschaftlichen Frauenbundes.
5. Wahl des nächsten Konferenzortes.
6. Allgemeine Umfrage.

Wir erwarten recht zahlreichen Aufmarsch der Delegierten.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Namens des Kreisvorstandes VIII,
Der Präsident: **E. Hausammann.**
Der Aktuar: **F. Mächler.**

Romanshorn, den 19. April 1932.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXb

(Graubünden).

EINLADUNG

zur

Frühjahrs-Kreiskonferenz

Sonntag, den 8. Mai 1932, vormittags 9½ Uhr im Hotel Bahnhof in Ilanz.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz.
2. Jahresbericht des Kreisvorstandes.
3. Rechnung und Budget, Bericht der Revisoren und Festsetzung des Jahresbeitrages.
4. Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1931.
5. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Interlaken.
6. Bezeichnung des nächsten Konferenzortes.
7. Allfälliges.

Referent für Traktandum 4 und 5 ist Herr E. O. Zellweger, Sekretär und Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal. Die Vereine sind gebeten, ihre Teilnehmerzahl bis **spätestens Samstag,** den 7. Mai, mittags, dem **Konsumverein Ilanz** zu melden.

Hiermit machen wir die Vereinsvorstände speziell noch auf den Beschluss der Kreiskonferenz vom *22.* Oktober *1922* aufmerksam, wonach die Fahrspesen für alle stimmberechtigten Delegierten von sämtlichen Vereinen solidarisch zu tragen sind, und zwar gleichviel, ob die Vereine Delegierte abgeordnet haben oder nicht.

Wir rechnen auf zahlreiche Beteiligung.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **H. Springer.**

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Bassersdorf, Samstag, 30. April, 8 Uhr. Programm: Ferienheim Weggis. — Schuh-Coop. — Hamburger Hafen. — Nordlandbilder. — Hochzeit mit Hindernissen.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

23jähriger solider **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in einer Konsumbäckerei. An sauberes und exaktes Arbeiten gewöhnt. Prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten sind zu richten an Alfred Schori, Elfenaustrasse 17, Biel (Bern).

Jüngling, welcher seit 1½ Jahren in einer Konsumgenossenschaft tätig ist, sucht als **Volontär** bei einer andern Konsumgenossenschaft einzutreten, wo Gelegenheit zum Besuche der kaufmännischen Schule geboten ist. Anmeldungen unter Chiffre X. Z. 69 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

17½ jährige Tochter mit Sekundarschulbildung (drei Jahre) sucht **Lehrstelle** als Verkäuferin in Konsumverein. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre A. R. 68 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, solider **Chauffeur,** sicherer Fahrer, sucht Stelle auf Lieferungs-, Last- oder Luxuswagen auf 15. Mai. Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten an J. D. Postfach 90, Brig.

Tüchtige, **gewandte Verkäuferin** gesetzten Alters sucht auf 1. Juni event. 1. Juli grössere Konsumfiliale zu übernehmen. Prima Referenzen durch den Konsumverein Gossau. Offerten unter Chiffre D. J. 71 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in genossenschaftlichen Betrieb. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an Niklaus Walther, Bäcker, La Heutte b. Biel.

Wir suchen für unsere Lehrtochter, welche die zweijährige Lehrzeit mit bestem Erfolg absolviert hat, per sofort oder nach Uebereinkunft Stelle als **II. Verkäuferin.** Wir können dieselbe jedem Konsumverein als ehrliche, treue und sympathische Angestellte bestens empfehlen. Gefl. Offerten an Konsumverein Aadorf (Thurgau).

24jähriger, tatkräftiger, an selbständiges Arbeiten gewöhnter **Kaufmann,** mit absolvierter Lehrzeit in grosser Genossenschaft, dreijährige genossenschaftliche Ausbildung in schwedischen und belgischen Genossenschaften, deutsch, französisch und englisch, in Buchhaltung versiert und mit allen Bureauarbeiten vertraut, sucht Stelle als Buchhalter, Magaziner-Verwalter, Stütze des Verwalters oder als Leiter einer kleinern Genossenschaft. Beste Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre O. H. 75 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, strebsame Tochter, 16½ Jahre alt, mit Sekundarschulbildung und ein Jahr Aufenthalt in der Westschweiz, wünscht Stellung als **Lehrtochter** in Konsumgenossenschaft. Vorgenannte ist die Tochter eines eifrigen Genossenschafters. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre F. L. 76 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

20jährige Tochter, die schon drei Jahre in Konsumgenossenschaft gedient hat, sucht **Verkäuferinnenstelle** in Konsumgenossenschaft der deutschen Schweiz. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten an: Société coop. de consommation in Ayent (Val.).

Junger Angestellter, der in grösserem Konsumverein seine Lehre gemacht hat, mit dreijährigem Welschlandaufenthalt, sucht Stelle in Konsumverein. Offerten erbeten unter Chiffre K. T. 77 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Nachfrage.

Gesucht in ein Mercerie-, Bonneterie- und Manufakturwarengeschäft des Berner Oberlandes tüchtige, **branchenkundige Verkäuferin.** Es kommt nur erste Kraft in Frage. Zeugniskopien nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre K. V. 72 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 28. April 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel